



Mit Kolping nach Münster

Foto: A. Langenfeld

Reisebericht einer denkwürdigen Fahrt

Die Seniorengruppe unserer Lüdenscheider Kolpingsfamilie samt einigen Gästen erlebte am 5.6.2008 die schöne Stadt Münster auf besondere Art. Eine ganz neue Facette der Stadt überraschte uns und regte zur geistigen Auseinandersetzung mit dem Erfahrenen an. Kurz: Wir besuchten u.a. das Euthymia-Zentrum, die Gräber des „Löwen von Münster“, Clemens- August von Galen, und das der noch weithin unbekanntenen Schwester Euthymia. Die beiden in den Rang der Seligen erhobenen Christen genießen im Münsterland eine Verehrung, die in unserer heutigen Gesellschaft Erstaunen hervorruft. Da wird niemand zu den Gräbern hingetrieben, vielmehr kommen die Menschen in Scharen, verharren nachdenklich – und beten! Wir bekamen eine Ahnung davon, was das Geheimnis dieser Anziehung ist, die von den beiden Personen ausgeht.

Raphaelis, eine aufgeschlossene, begeisterte Ordensfrau unserer Tage, hat noch zwei Jahre ihrer jungen Or-

denszugehörigkeit mit Schwester Euthymia zusammengearbeitet und hautnah die von ihr ausgehende Strahlkraft verspürt. So ist sie auch wie geschaffen für die Aufgabe, das Euthymia-Zentrum zu leiten. Wer war und ist Euthymia? Eine ganz einfache und bescheidene Ordensfrau der Clemensschwestern in Münster. Ihr Leben zeugt von dem gelungenen Bemühen, dem Anspruch der Bergpredigt Jesu zu genügen. Ihre Leistung? Sie stellte sich in den Dienst der Pflege von verwundeten Gefangenen und deutschen Soldaten. Unter erbärmlichen Bedingungen, ohne ihr Leben zu schonen, widmete sie sich auch den ansteckend Erkrankten. Später, selber schon von schwerer Krankheit gezeichnet, verrichtete sie ihren Dienst in der Wäscherei. Unterste Dienste, mit gewinnender Fröhlichkeit verrichtet, trugen ihr den Namen „Engel der Kranken und Sterbenden“ ein. Einer von uns meinte, im Vergleich mit Mutter Theresa von Kalkutta sei diese Leistung aber doch wohl bescheiden.

Ich war dankbar für die Bemerkung. Sachlich mag er Recht haben, aber die Münsteraner und viele Verehrer von nah und fern kommen nicht erst seit ihrer Seligsprechung 2005 zu ihrer letzten Ruhestätte. Heilig werden bedeutet nämlich nicht, Werke zu vollbringen, die die Welt in Staunen versetzen. Der Ruf Jesu, ein heiles oder heil machendes Leben zu führen, ist nicht an ganz andere gerichtet, sondern an jeden von uns. Wer den Bereich, in dem wir leben und wirken, ein bisschen heiler, lebbarer, menschlicher macht, der ist auf dem Weg zum Heil...

Auch wir besuchten Euthymias Grab. Eine offene Halle aus Glas umschließt ein Gräberfeld von verstorbenen Clemensschwestern aus Münster. Ihr Grab ist zwar Zentrum, aber auch eines von vielen. Hunderte von Kerzen werden täglich von Betern entzündet. Euthymia kann ein Vorbild für alle Suchenden sein – auch für dich und mich.

Der Besuch eines weiteren Grabes passte zu unserem Anliegen, uns in